

Bartgeier nicht füttern!

Information der Stiftung Pro Bartgeier

www.bartgeier.ch

Mit dem Bartgeier ist ein eindrücklicher Bergbewohner in unsere Alpen zurückgekehrt! Eine Begegnung mit diesem riesigen Segler ist ein bleibendes Erlebnis. So erstaunt es nicht, dass immer wieder versucht wird, dem Glück nachzuhelfen und die Bartgeier mit ausgelegtem Futter anzulocken. Dies ist aber sehr problematisch, denn die seltenen Aasfresser werden dadurch gefährdet. Dies aus folgenden Gründen:

Scheu sein heisst Überleben Achtung Gift!

Illegale Abschüsse zeigen: Die Gefahr von Wilderei ist nicht gebannt. Die Scheu der Bartgeier vor den Menschen ist deshalb überlebenswichtig und darf nicht durch Fütterungen verloren gehen.

Ausgelegtes Futter kann schädliche Stoffe enthalten, die zu schweren Vergiftungen führen (Rückstände von Medikamenten, bleihaltige Munition, etc.).

Klumpenrisiko an Futterstätten

Wie andere Wildtiere, so gewöhnen sich auch Bartgeier an Futterplätze. Entsprechend können sich viele verschiedene Individuen am selben Ort aufhalten. Dies erhöht das Risiko, dass im Falle eines vergifteten Futterstückes gleich mehrere Bartgeier betroffen sind.

Füttern verboten

Das Auslegen von Tierkörpern und tierischen Abfällen ist gemäss Art. 22 der Verordnung über die Entsorgung von tierischen Nebenprodukten verboten und strafbar (SR 916.441.22).

Bartgeier sollen selbst lebensfähig sein

Das Ziel des Bartgeier-Wiederansiedlungsprojekts ist der Aufbau einer natürlichen, sich selbst erhaltenden Population. Dabei spielen auch Lern- und Selektionseffekte der Individuen eine Rolle. Gerade Jungtiere, die in den ersten Lebensjahren lernen müssen eigenständig Futter zu suchen, gewöhnen sich schnell an Futterplätze. Um langfristig zu überleben und sich fortpflanzen zu können, müssen Bartgeier jedoch in der Lage sein, ausschliesslich von den natürlichen Ressourcen zu leben. Regelmässige Fütterungen wirken diesen Prozessen entgegen.

Genug Nahrung in den Schweizer Alpen

In den Alpen sind heute wilde Huftiere wie Steinbock, Gemse und Rothirsch häufig. Somit fällt selbst im Winter immer genügend Futter für Bartgeier an

Fotografieren und Stress

Futterstellen werden oft betrieben, um Bartgeier aus der Nähe zu beobachten und/oder zu fotografieren. Bei einer Annäherung an die Vögel werden die Bartgeier unnötigem Stress ausgesetzt

Fütterungen werden imitiert

Mit jeder künstlichen Fütterung steigt das Risiko der Nachahmung und damit auch die Gefahr, dass die für die Bartgeier gefährliche Fütterungssituation gänzlich ausser Kontrolle gerät.



Tierärztin untersucht geschwächten Bartgeier © D. Hegglin

Stress für Bartgeier

Die Ansammlung von Bartgeiern bei Futterplätzen führt zu Stress für ansässige Brutpaare. Das kann – wie eine Studie aus den Pyrenäen zeigt – den Bruterfolg gefährden.



Ein Bartgeier trägt ein Futterstück davon, dass mit einem Draht fixiert wurde. Der Draht kann zu tödlichen Verwicklungen und Verletzungen führen © Arno Ellmer